

sind reich, wie an anderen Metallen, so an diesem Edelmetall. Nach dem französischen Marokkoreisenden Abbé Godard findet sich Silber auch in der grossen Gebirgspartie zwischen Tadla (halbwegs zwischen Marrakesch und Fes) und dem Tafilelt. Ein englischer Ingenieur will es in allerneuester Zeit in der Umgegend von Tetuan gefunden haben.

An Kupfer ist Marokko besonders reich, man trifft es an sehr vielen Stellen. Im Sus, wo es zutage tritt, besteht eine Kupferindustrie. Die Bewohner fertigen dort, wie auch im Gebiet von Udschda, wo die gleichen Verhältnisse obwalten, kupferne Kessel und anderes Hausgerät. 1846 vergab der Sultan Abderrahman eine Kupfermine in der Gegend von Tetuan an einen Algerier Buderba, die er aber später für 40 000 Fcs. zurückkaufte.

Ebenso oft wie das Kupfer kommt das Eisen in Marokko vor. Der Sus und das Rif sind die Hauptfundstellen auch dieses Metalls. Nach dem gelehrten Mauren Alhassan ibn Mohammed Alwassan (gestorben 1526), der von Seeräubern gefangen und dem Papste Leo X geschenkt wurde, wonach er den Namen Leo Afrikanus annahm, kommt Eisen auch in der Schauja vor. 1845 suchte der Eingeborene Mohammed Dukal die Konzession zur Ausbeutung eines Eisenlagers zwischen Rabat und Casablanca nach, sie wurde ihm jedoch vom Sultan verweigert.

Dagegen erhielt Dukal eine Konzession auf die Gewinnung von Antimon in der Gegend von Ceuta. Die Entwicklung seines Unternehmens blieb jedoch in den Anfängen stecken. Rohlf's fand das Metall im südlichen Atlas in grösseren, gediegenen Stücken. Auch in den Riatabergen, in der Landschaft Tadla und anderen Gegenden ist sein Vorkommen festgestellt.

Zink soll im Dschebel Bani südlich vom Sus gefunden sein. Ein Vorkommen von Zinn ist bisher nicht bekannt.

Blei weist der bereits genannte Hügel Kudiet auf, der auch Silber und Kupfer führt. In den Riatabergen wird Blei verarbeitet. In Verbindung mit Antimon tritt es nach Lenz in dem Wüstengebiet zwischen Figig und Tafilelt auf, ausserdem in manchen anderen Gegenden Marokkos.

Schwefel und Salpeter, Gips und Ton, Porphy, Marmor und Bausteine aller Art fehlen nicht unter den Mineralien Marokkos. Arsenik-

haltiger Kies kommt in der Gegend von Wessan vor, die Petroleumquellen bei Alkassar und in Riata sind bekannt. Die fast überall in Marokko angetroffene Walkererde übertrifft an Güte die berühmte Erde von Hampshire in England.

Salz ist sehr häufig. An der Küste wird es in Salinen gewonnen, anderwärts einfach dem Grunde eines salzhaltigen Sees entnommen. Auch findet sich Steinsalz, z. B. im Tafilelt und in Tadla. Es gibt in Marokko zahlreiche Flüsse, die salzhaltig sind, also auf Salzlager hindeuten. In der Gegend von Fes hat Lenz eine Reihe von ausgiebigen Minen besucht.

Dagegen ist das Vorkommen von Kohle selten. Lenz fand Spuren bei Tetuan, glaubt aber nicht, dass sie abbaufähig seien. Nach seinem Dafürhalten soll Kohle im südlichen Atlas vorkommen, indessen ist Näheres nicht bekannt und ein reicheres Vorkommen dort kaum wahrscheinlich.

Dieser Mangel an Kohlen wird, wenn nicht unerwartete Funde gemacht werden, dem Minenbetrieb in Marokko dieselben Schwierigkeiten bereiten, die in Algerien zu überwinden sind. Auch dort haben die sehr reichen Bodenschätze nur allmählich ausgenutzt werden können. In Marokko wie in Algerien spielen im Minenbetrieb eine Rolle die Leichtigkeit des Transports des gewonnenen Produkts und die Möglichkeit, das Mineral an Ort und Stelle zu verhütten. Letzteres ist nur möglich mittelst Holzfeuers, da Kohle fehlt. Dies bedingt aber, dass nur gewisse Metalle, die verhältnismässig geringe Hitze brauchen, verhüttet werden können. Übrigens fehlt es in weiten Gebieten Marokkos auch an Holz.

Was den heutigen Minenbetrieb in Marokko betrifft, so ist bekannt, dass im Gebiet der Beni bu Ifrur nach Beendigung des spanischen Krieges gegen die Rifbewohner die Minenarbeiten neuerdings in grösserem Umfange aufgenommen wurden. Eine Anzahl kleinerer Forts mit Besatzungen von 20—160 Mann werden dort von den Spaniern zum Schutze der Minen gebaut. Auf der Halbinsel Tres Forkas sind die Minenarbeiten am 9. März d. Js. in Angriff genommen worden. Auch über den Minenbetrieb der Franzosen im Gebiet von Udschda sind mehrfache Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen. Hoffentlich wird man bald auch etwas von deutschem Minenbetrieb in Marokko hören.